

## Deutsche Offensive im Misne-Thal!

### General-Oberst v. Klud versucht die feindlichen Stellungen bei Sois- sons zu durchbrechen!

#### Kreuzzeitung erläßt Warnung an die Engländer!

Paris, 3. Feb. — Die Deutschen haben heute wiederum einen Versuch gemacht, unsere Linien bei Soissons zu durchbrechen und einen Vorstoß nach Paris zu unternehmen. Marokkanische Truppen hatten den Hauptstoß der deutschen Infanterie auszuhalten und mußten sich, da General Klud Verstärkungen sandte, zurückziehen. Ein Teil unserer Truppen verhielt sich hinter einer Barrikade und nahm schließlich eine Stellung in der Haupt-  
schlachtlinie ein.  
Der Präsident auf dem nördlichen Ufer der Aisne wurde von Kluds Artillerie scharf unter Feuer genommen und das französische bei St. Paul wurde die Patrouille war durch das Feuer gezwungen, sich zurückzuziehen. Die Deutschen haben sich in der Nacht wiederholt mit Artillerie und Infanterie an mehreren Stellen in der Gegend von Soissons versucht, die feindlichen Stellungen zu durchbrechen. Die Deutschen haben sich in der Nacht wiederholt mit Artillerie und Infanterie an mehreren Stellen in der Gegend von Soissons versucht, die feindlichen Stellungen zu durchbrechen.

Verhältnissen, und die freiwilligen französischen Berichte der Wahrheit, jedoch nach sorgfältiger Prüfung der Sachlage von den französischen Meldungen sagen kann, „gegründet, gewogen und zu leicht beizuhalten.“  
Die Russen, welche oben in Ostpreußen einen Durchbruchversuch nach der ostpreussischen Stellung Königsberg machen, müssen von ihren Vorhaben Abstand nehmen, denn überall sind sie auf so energischen Widerstand gestoßen, daß ihnen alle Luft zum weiteren Vordringen verwehrt ist. Aus den Karpatenbergen sind die Russen von den vereinigten Oesterreichern und Deutschen hinausgeworfen worden, und die Moskowiter ziehen sich auf Lemberg zurück; aber auch dort werden sie von den ihnen nachstürmenden Oesterreichern und Deutschen erreicht werden, wo ihr Widerstand in erschwerender Feldschlacht gebrochen werden wird.  
Feldmarschall v. Hindenburg, dieser wahrhaftig geniale deutsche Heerführer, der das Draufgängerthum des Marischalls Blücher mit der klugen Besonnenheit eines Feldmarschalls v. Moltke vereint, hat den Russen in den jüngsten Kämpfen weitere Schläge beigebracht. Stürmend hat er die Russen aus ihren ersten Verteidigungslinien vor Warschau vertrieben; lange werden sich die Russen auch in den zweiten Verteidigungslinien nicht halten können, denn auch das russische Willensheer ist infolge der ersten schrecklichen Niederlagen dahin, wenigstens soweit das bessere Soldatenmaterial in Betracht kommt. In den russischen Reihen kämpfen nun seit fast Monaten Theile der russischen Reichswehr, Leute von 19 bis 42 Jahren. Ferner sind die russische Artillerie, die in den ersten Schlägen nur lagenerweise feuerte, schon am Saum gegen die Oesterreicher mit ihrer Munition zu sparen und nahm dann bei Lodz, Kurno, Wodnia und Kumanow nur mehr die donkerbarischen Ziele unter Feuer. Ein guter Teil der schwereren Munition ist in Aufbruch nicht erzeuget, und ein großer Teil der russischen Artillerie mit sämtlicher Munitionswagen ist bei Tannenberg und den marischen Sümpfen geblieben. Einzelne russische Bataillone schießen schon aus veralteten Gewehren. An Flugzeugen mangelt es, weil die russische Industrie keine Motoren liefern kann. Auf fast 3 Millionen Mann müssen die russischen Gesamtverluste bis heute geschätzt werden. Der Jar hat seine Feld- und Reiserformationen längst eingeleitet, ebenso die regelmäßig ausgebildete Reichswehr. Das letzte Aufgebot wird, notwendig ausgebildet, am 1. April ins Feuer kommen. Dann führt das russische Heer zu veranlassen. Zieht man in Betracht, daß sich in Deutschland zwei Millionen freiwillige meldeten, so läßt das tief blicken.

Die Deutschen haben die Belgier bei Ypern angegriffen und bedrängen sie hart. Die Stellungen der Alliierten zwischen Ypern und der Küste werden von den Deutschen reute heftig beschossen. (Die Öffnung der Meerengen, daß die Deutschen die Eroberung der Kanalstellungen ausgegeben haben, hat sich somit nicht erfüllt.)  
Amsterdam, 3. Feb. — Die letzten Meldungen vom westlichen Kriegsschauplatz berichten über Erfolge in den Argonnen. Es handelt sich bei diesen Nachrichten um die vollständige Einschließung von Verdun und der umliegenden Festungswerke. Gleichzeitige Fortschritte der Deutschen südwestlich von St. Mihiel lassen vermuthen, daß Verdun bald gänzlich von der französischen Hauptfront abgeschnitten sein wird. Die Schlüsse bei Point-a-Mousson, südlich von Verdun, scheinen gänzlich zum Stillstand gekommen zu sein. Die Franzosen melden nichts mehr darüber. Auch dort ist ihre Offensive zusammengebrochen.

#### Keine Schonung mehr.

Amsterdam, 3. Feb. — Ueber die Frage der Vernichtung englischer Handelschiffe durch deutsche U-Boote läßt sich die Berliner Kreuzzeitung, das Organ des preussischen Adels, wie folgt aus:  
„Unter keinen Umständen und ohne Ausnahme können Frankreich und England von uns noch eine Vorzugsbehandlung ihrer Handelschiffe, wie wir sie bisher ausübten, beanspruchen. Sicherlich wird das Leben eines Zivilisten ohne Notwendigkeit gefährdet werden, aber ebensovienig wie sich irgendeine Macht von dem Bombardement einer Festung oder eines Dorfes auf dem Schlachtfelde deshalb zurückhalten läßt, weil dadurch Zivilisten in Gefahr kommen, und ebensovienig, als England nicht zögerte, Minen in der Nordsee zu legen, wodurch der Tod vieler Neutraler verursacht wurde, kann man von uns verlangen, daß wir das Torpedieren von Handelschiffen unterlassen, weil dadurch das Leben einiger weniger Zivilisten bedroht wird.“

#### Protokoll besichtigt.

Berlin, über Haag und London, 3. Feb. — Western begann in der Reichshauptstadt der Proverlauf unter den neuen Bestimmungen, wenn auch noch keine Maßnahmen zur Durchführung der Verträge getroffen wurden, die den Verkauf von Brot auf wöchentlich 2 Kilogramm (ungefähr 1/2 englische Pfund) pro Person beschränkt. Welcher Art die obige Beschränkung überwachend sein wird, hat der Magistrat noch nicht entschieden. In der Zwischenzeit war der Andrang in den Bäckereien nicht größer, als unter normalen

## Die Lage auf den Kriegsschauplätzen!

Deutsch und Oesterreicher befinden sich überall in der Offensive.  
Amsterdam, 3. Feb. — Ein Vordringen der Deutschen in Frankreich, Flandern und Polen ist unverkennbar. Wichtige Positionen haben sie dem Feinde entzogen und auch behalten, wenn auch die und da gewisse Stellungen inhaltbar wurden und geopfert werden mußten; diese aber sind von keiner großen strategischen Wichtigkeit gewesen. Wohl behaupten die Franzosen, daß sie in den Bogenen Vorteile erlangt hätten, doch entbehren sogar die offiziellen französischen Berichte der Wahrheit, jedoch nach sorgfältiger Prüfung der Sachlage von den französischen Meldungen sagen kann, „gegründet, gewogen und zu leicht beizuhalten.“  
Die Russen, welche oben in Ostpreußen einen Durchbruchversuch nach der ostpreussischen Stellung Königsberg machen, müssen von ihren Vorhaben Abstand nehmen, denn überall sind sie auf so energischen Widerstand gestoßen, daß ihnen alle Luft zum weiteren Vordringen verwehrt ist. Aus den Karpatenbergen sind die Russen von den vereinigten Oesterreichern und Deutschen hinausgeworfen worden, und die Moskowiter ziehen sich auf Lemberg zurück; aber auch dort werden sie von den ihnen nachstürmenden Oesterreichern und Deutschen erreicht werden, wo ihr Widerstand in erschwerender Feldschlacht gebrochen werden wird.

#### Kanonboot „Eber“ internirt.

Berlin, über London, 3. Feb. — Beschütze von dem in Bahia, Brasilien, internirten Kanonboot „Eber“ sind zur Ausrüstung des deutschen Hilfskreuzers „Cap Trafalgar“ verwendet worden. Das kleine Kanonboot „Eber“, das ein Deplacement von nur ein tausend Tonnen hat, hat, wie erst jetzt bekannt geworden ist, im südatlantischen Ozean der englischen Handelsflotte bedeutenden Schaden zugefügt. Die Einzelheiten dieser fähigen Heldenthat sind bekannt geworden durch Briefe der in Bahia weilenden Mannschaft des Kanonbootes, die in einer in Bahia erscheinenden deutschen Zeitung wörtlich veröffentlicht worden sind.  
Das Kanonboot „Eber“ war bei Beginn des Krieges in der Küstengegend, Deutsch-Südwest-Afrika. In Begleitung eines Geschwaders von Frachtdampfern, die mit Kohlen und Kriegsmaterial aller Art beladen waren, stach das Kanonboot „Eber“ sofort in See. Die Begleitschiffe konnten das Kanonboot bald verlassen und anderen deutschen Schiffen auf hoher See zu Hilfe eilen, weil das Kanonboot „Eber“ durch das Störwerk englischer Handelschiffe sich alle Vorräte sicherte, die es brauchte.

#### Wenig Kriegsbegeisterung.

Berlin, 3. Feb. — Wie wenig populär der Krieg in Frankreich ist, geht aus einer aus Genoa dort eingetroffenen Meldung hervor. Diese führt aus, daß es Frankreich seit Ausbruch des Vorkrieges nicht gelungen sei, mehr als zwanzigtausend Freiwillige zum Weistritt in sein Heer zu veranlassen. Zieht man in Betracht, daß sich in Deutschland zwei Millionen freiwillige meldeten, so läßt das tief blicken.

#### Numanisches Getreide für Deutschland.

Berlin, 2. Feb. (Frankenbericht.) Von Bukarest wird gemeldet, daß Rumänen, laut vorher getroffener Vereinbarung, Deutschland mit Getreide versehen wird. Für den Transport des Getreides indessen muß Deutschland selbst Sorge tragen.

#### Deutschen verloren vier Kriegsschiffe.

Washington, 3. Feb. — Das hiesige Vorkriegsamt gab folgende amtliche Meldung der deutschen Annullität bekannt: „In der Nordsee-Schlacht vom 24. Januar verloren die Briten vier Schiffe, nämlich einen Schlachtkreuzer und drei Torpedoboote. Die Deutschen verloren nur den Kreuzer „Blücher“. Die Angaben, daß auch „Stoblenz“ gelunken sei, ist unwahr.“

## Die Lage auf den Kriegsschauplätzen!

Deutsch und Oesterreicher befinden sich überall in der Offensive.

Amsterdam, 3. Feb. — Ein Vordringen der Deutschen in Frankreich, Flandern und Polen ist unverkennbar. Wichtige Positionen haben sie dem Feinde entzogen und auch behalten, wenn auch die und da gewisse Stellungen inhaltbar wurden und geopfert werden mußten; diese aber sind von keiner großen strategischen Wichtigkeit gewesen. Wohl behaupten die Franzosen, daß sie in den Bogenen Vorteile erlangt hätten, doch entbehren sogar die offiziellen französischen Berichte der Wahrheit, jedoch nach sorgfältiger Prüfung der Sachlage von den französischen Meldungen sagen kann, „gegründet, gewogen und zu leicht beizuhalten.“  
Die Russen, welche oben in Ostpreußen einen Durchbruchversuch nach der ostpreussischen Stellung Königsberg machen, müssen von ihren Vorhaben Abstand nehmen, denn überall sind sie auf so energischen Widerstand gestoßen, daß ihnen alle Luft zum weiteren Vordringen verwehrt ist. Aus den Karpatenbergen sind die Russen von den vereinigten Oesterreichern und Deutschen hinausgeworfen worden, und die Moskowiter ziehen sich auf Lemberg zurück; aber auch dort werden sie von den ihnen nachstürmenden Oesterreichern und Deutschen erreicht werden, wo ihr Widerstand in erschwerender Feldschlacht gebrochen werden wird.

#### Kanonboot „Eber“ internirt.

Berlin, über London, 3. Feb. — Beschütze von dem in Bahia, Brasilien, internirten Kanonboot „Eber“ sind zur Ausrüstung des deutschen Hilfskreuzers „Cap Trafalgar“ verwendet worden. Das kleine Kanonboot „Eber“, das ein Deplacement von nur ein tausend Tonnen hat, hat, wie erst jetzt bekannt geworden ist, im südatlantischen Ozean der englischen Handelsflotte bedeutenden Schaden zugefügt. Die Einzelheiten dieser fähigen Heldenthat sind bekannt geworden durch Briefe der in Bahia weilenden Mannschaft des Kanonbootes, die in einer in Bahia erscheinenden deutschen Zeitung wörtlich veröffentlicht worden sind.  
Das Kanonboot „Eber“ war bei Beginn des Krieges in der Küstengegend, Deutsch-Südwest-Afrika. In Begleitung eines Geschwaders von Frachtdampfern, die mit Kohlen und Kriegsmaterial aller Art beladen waren, stach das Kanonboot „Eber“ sofort in See. Die Begleitschiffe konnten das Kanonboot bald verlassen und anderen deutschen Schiffen auf hoher See zu Hilfe eilen, weil das Kanonboot „Eber“ durch das Störwerk englischer Handelschiffe sich alle Vorräte sicherte, die es brauchte.

#### Wenig Kriegsbegeisterung.

Berlin, 3. Feb. — Wie wenig populär der Krieg in Frankreich ist, geht aus einer aus Genoa dort eingetroffenen Meldung hervor. Diese führt aus, daß es Frankreich seit Ausbruch des Vorkrieges nicht gelungen sei, mehr als zwanzigtausend Freiwillige zum Weistritt in sein Heer zu veranlassen. Zieht man in Betracht, daß sich in Deutschland zwei Millionen freiwillige meldeten, so läßt das tief blicken.

#### Numanisches Getreide für Deutschland.

Berlin, 2. Feb. (Frankenbericht.) Von Bukarest wird gemeldet, daß Rumänen, laut vorher getroffener Vereinbarung, Deutschland mit Getreide versehen wird. Für den Transport des Getreides indessen muß Deutschland selbst Sorge tragen.

#### Deutschen verloren vier Kriegsschiffe.

Washington, 3. Feb. — Das hiesige Vorkriegsamt gab folgende amtliche Meldung der deutschen Annullität bekannt: „In der Nordsee-Schlacht vom 24. Januar verloren die Briten vier Schiffe, nämlich einen Schlachtkreuzer und drei Torpedoboote. Die Deutschen verloren nur den Kreuzer „Blücher“. Die Angaben, daß auch „Stoblenz“ gelunken sei, ist unwahr.“

## Viertausend Russen gefangen!

Die Deutschen haben Samin, einen Stützpunkt der Russen, genommen.

Berlin, 3. Feb. (Frankenbericht.) Das Kriegsamt hat heute Folgendes veröffentlicht: „Alle Angriffe der Franzosen auf unsere Stellungen bei Bertho wurden von unseren Truppen mit Leichtigkeit abgelenkt. Auf dem übrigen Theile des westlichen Kriegsschauplatzes ist nichts von Belang zu melden.  
An der Grenze Litauens hat sich nichts von Wichtigkeit ereignet. In Polen, nördlich von der Weichsel, griff russische unsere Truppen an, wurde jedoch zurückgeschlagen. Südlich von der Weichsel östlich von Polowin gingen unsere Truppen zum Angriff über und eroberten das Dorf Samin. Bei den seit dem 1. Februar im Gange befindlichen Kämpfen auf der Linie Polowin-Konowia machten wir 4000 Gefangene und eroberten sechs Maschinengewehre. Alle russischen Vorräte auf unsere Stellungen nahe der Szara wurden von uns abgelenkt.“

#### Verhör über die Hilcock-Bill.

Bartholdt verweist auf Englands Vorgehen im Jahre 1853.

Washington, 3. Feb. — Senator Hitchcock's Bill über Verhinderung der Waffen- und Munitionsexporte wurde heute vor dem Senats-Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten dringend zur Annahme empfohlen und zwar von Horace L. Brand und Michael Engler aus Chicago, und Richard Bartholdt aus Wisconsin. Kongressmann Bartholdt wies darauf hin, daß England im Jahre 1853 vor dem Krimkrieg ein gleiches Gesetz erlassen hätte. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß Deutschland während des amer.-spanischen Krieges ein deutsches Schiff, das mit Waffen nach einem spanischen Hafen abgefragt war, zurückbeordert hätte, ohne daß die Waffen ausgeladen wären.

#### Kaiser inspiziert die Flotte.

Berlin, 3. Feb. (Frankenbericht.) Kaiser Wilhelm hat sich heute nach dem Kriegsschiffen in der Ostsee begeben, um die dort befindlichen Kriegsschiffe zu inspizieren. Auch wird er die bei dem jüngsten Seegefecht beschädigten Kreuzer Seydlitz und Kolberg besichtigen. Ferner wird der Kaiser die neu gebildeten Armeekorps, die sich noch in Deutschland befinden, besichtigen.

#### „Karlsruhe“ schwimmt noch.

New York, 3. Feb. — Offiziere der hier eingetroffenen Dampfer „Nabrella“ berichten, daß sie am 15. Januar den deutschen Kreuzer „Karlsruhe“ in indischen Gewässern gesichtet hätten und von dem Kapitän desselben angesprochen wurden.

#### Nach Unterbringung verduftet.

Aus Angst vor Entdeckung seiner Unterhaltungen, die bis jetzt auf \$6400 geschätzt werden, verduftet aus Süd-Omaha der dortige „Keller“ der Vice Stadt National Bank, B. S. Fortit. Montag erhielten die Beamten der Bank einen Brief, in dem Fortit erklärt, daß er alles zurückzahlen werde.

#### Se gegen seinen bisherigen Bundesgenossen verfahren werde.

Ein Berliner Statistiker hat ausgerechnet, daß durch die Regulierung der Nahrungsmittel die Bevölkerung Deutschlands bis Mitte August mit 4 Millionen Tonnen Roggen und Weizen von der letztjährigen Ernte auskommen könne. Bei Beginn des Krieges verfügte Deutschland über 13 Millionen Tonnen des genannten Getreides (das noch von der 1913 Ernte übrig gebliebene Getreide ist hierin nicht mit eingerechnet). Nun, daß die Regierung alles Weizen und Getreide im Reich konfisziert hat, erklären die rüberseeischen Engländer, alle Getreideimporte nach Deutschland, Oesterreich und der Türkei als Kriegskontributionsgegenstände zu isolieren und die damit beladenen Schiffe zu kapern. Diese Drohung ist natürlich direkt gegen die Ver. Staaten gerichtet. Man ist begierig, zu erfahren, was diese zu dieser neuen Freiheit Englands sagen werden. (Ciao: Nichts werden sie sagen, geschweige denn großen Engländern energisch auf den Hals rufen.)

## Schweres Problem für Bundesregierung!

Kanada verlangt Auslieferung des nach Amerika geflüchteten Bräutigamsprengers.

Boston, Maine, 3. Feb. — Durch die gestern bereits kurz berichtete teilweise Freigabe der Eisenbahn-Verbindungsbrücke zwischen Maine und der kanadischen Provinz New Brunswick ist die Bundesregierung wieder vor ein neues Problem gestellt. Der der Zeit beabsichtigte Berner von Horn ließ sich bald nachher in einem bescheidenen Hotel verhaften, erklärte jedoch sofort, daß er deutscher Offizier sei und daß Kanada als Theil von England sich mit seinem Vaterlande im Kriegszustand befinde. Er habe die That auf der kanadischen Seite als Ausfluß seiner Kriegsbetheiligung begangen und sich alsdann auf neutrales Gebiet — das heißt nach hier — geflüchtet. Hingegen haben die kanadischen Behörden sofort gegen ihn ein Auslieferungsverfahren unter der Anschuldigung der Verschöpfung von Eisenbahn-Eigentum eingeleitet.

Die Brücke geht über den St. Croix-Fluß, der gerade hier die Grenze zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada bildet. Sie wurde nur wenig beschädigt und war nur 1 Tag außer Betrieb gesetzt. Sie ist zur Hälfte Eigentum der Maine Central-Bahn und der kanadischen Pacific-Bahn, doch begehrt Horn sein Recht auf der den Kanadiern gebührender Seite; er konnte es jedoch nicht vermeiden, daß auch auf amerikanischer Seite einige Fensterhiebe gerprangen. Unter Umständen also konnte er auch für die Verschöpfung amerikanischer Eigentums verurtheilt werden. Einzellos hat er die gewaltigen Ausfahrten von Waffen und Kriegsmaterialien, die gerade über diese Brücke nach Kanada verfrachtet wurden, unterbrochen wollen.

Nach den Angaben der hiesigen Polizei ist Berner von Horn ein Mann mittleren Alters und soll er ausgesetzt haben, daß er Deutschland vor 5 Jahren verlassen und seitdem eine Kaffe-Plantage in Mexiko geleitet habe. Kürzlich soll er verdrängte herabgelaufene Verdränge gemacht haben, nach seinem Vaterlande zu gelangen, um sich dort der Arme anzuschließen. Am Freitag verließ er New York, und begab sich nach hier, wo er eine äußerst günstige Gelegenheit antrat, denn erst vor ganz kurzer Zeit war die Wiedergabe der Brücke durch kanadische Militärs aufgehoben. Auf Anordnung des Generalmajors Postangale von Maine wird Horn vorläufig in Genoa inhaftiert gehalten. Horn weigert sich standhaft zu verurtheilen, wer ihm das Dynamit geliefert hat.

#### Die „Leister“ entkam.

London, 3. Feb. — Stürmisches Wetter hat für die deutschen U-Boote keine Schrecken, erklärte gestern der Kapitän des Dampfers „Leister“, auf den das deutsche Tauchboot „U-21“ zwischen England und Irland vergeblich Jagd machte. „Als wir das deutsche U-Booteboot unmittelbar vor der Einfahrt zum Dubliner Hafen sahen, war das Wetter so rau und stürmisch, daß sich kein einziger Passagier auf Deck wagte. Das deutsche U-Booteboot kam in einer Entfernung von einer Meile an die Oberfläche, und wir wurden aufgefordert, anzuhalt. Ich gab jedoch Befehl, mehr Dampf aufzugeben, und im nächsten Augenblicke waren wir unter Entkommen. Unser Verfolger kam trotz des Unwetters zu vorwärts, aber gegen unsere 24 Knoten konnte er nichts ausrichten.“

#### Das britische Parlament.

London, 3. Feb. — Gestern trat das britische Parlament wieder zusammen. In dieser Sitzung wird eine Anzahl wichtiger Fragen in Verbindung mit dem Kriege erörtert werden. Die Arbeiterpartei wird auf Regierungsmaßnahmen wegen der steigenden Nahrungspreise dringen. Wahrscheinlich wird auch noch mehr Aufschuß über die Rekrutierungslage gefordert.

#### Schredliche Explosion.

Kane, Pa., 3. Feb. — Infolge einer bisher unaußgeklärten Explosion wurde ein Kolonist aus Manburg, einem kleinen Städtchen in Forest County, zerstört. Kein Verletzter kamen dabei ums Leben, und sechs wurden verletzt.

## Er bitterte Kämpfe um Warschau's Besitz!

### Die Außenforts befinden sich bereits in Schutzweite der deutschen Belagerungs-Artillerie!

#### Bemerkenswerthe Rede des ungarischen Premier!

Amsterdam, 3. Feb. — Petrograder Depeschen zufolge wollen die Russen gewisse Stellungen, die ihnen Hindenburg gestern genommen, zurückerobern haben. (Das ist kaum glaublich, denn, was der „Bar von Tannenberg“ einmal in seinen Vorträgen hat, gibt er nicht wieder heraus.) Ein heftiger Kampf ist südlich des Dorfes Sammie im Gange. Südlich der Polica beschießen die Deutschen die russischen Stellungen mit großer Festigkeit und bereiten so einen Sturmangriff der Infanterie vor. Ueberall befinden sich die Deutschen vor Warschau in der Offensive. Wiener Meldungen zufolge sind die deutschen Gräben bereits so dicht an die Außenforts Warschaws vorgeschoben, daß dieselben bald unter Feuer genommen werden können. Zudem hat der endlich eingetretene starke Frost sicher dazu beigetragen, den Transport von Truppen und namentlich der Artillerie zu erleichtern.

#### Falten trenn zusammen.

Budapest, 3. Feb. Ueber Amsterdams und London. — Graf Tisza, der ungarische Premierminister, hielt hier gestern eine Rede, in der er über den unlässigen Freundschaftsbund zwischen Oesterreich und Ungarn, und zwischen diesen beiden Ländern und Deutschland sprach. „Der Krieg hat uns bereits den einen Triumph gebracht“, sagte er, „daß er unsere Völker auf immer zusammengeführt hat. Der Krieg hat die Oesterreicher und Ungarn noch näher zusammengeführt. Wir alle fühlen in unserer Seele, daß wir zusammen gehören und zusammenhalten müssen. Jeder, der ein guter Oesterreicher ist, fühlt, daß Ungarn ein großer Wachstfaktor in unserer Monarchie ist.“

#### Acht britische Schiffe vermisst.

London, 3. Feb. — Nicht weniger als acht britische Schiffe werden vermisst. Man fürchtet, daß dieselben gleichfalls dem deutschen U-Boote „U-21“ oder anderen deutschen U-Booten zum Opfer gefallen sind. „U-21“ geriet vor dem britischen Schiffe ausgangs letzter Woche 5 britische Handelsdampfer im Nordatlantischen Meer. Ein Mitglied der Besatzung des Dampfers „Ben Erno“, der ebenfalls zum Sinken gebracht worden war, theilte in Cardiff mit, daß auch das deutsche Tauchboot „U-31“ sich in jener Gegend aufgehalten und schon mindestens einen Dampfer zerstört habe.

#### Die Schiffsankauf-Vorlage.

Washington, 3. Feb. — In dem gestern abgehaltenen demokratischen Parteiconcurs (Fraktions-Versammlung) wurde von den führenden Demokraten im Senat ein Plan angenommen, um den Widerstand gegen die Schiffsankauf-Vorlage zu brechen. Nachdem dieses Uebereinkommen getroffen war, nahm der Concurs einen Beschluß an, der jedes Mitglied zu strengster Verschwiegenheit verpflichtete. Der Vorsitzende der Parteiverammlung Senator Kern erklärte, daß dies zur Durchbringung der Vorlage unbedingt erforderlich sei.

#### Amerikanisches Geld für englische Kriegszwecke.

Cincinnati, 3. Feb. — Hier eingetroffene Nachrichten zufolge wird die Herzogin von Manchester während der Dauer des Krieges eine jährliche Einkommensteuer von \$150,000 an die britische Regierung abzuführen haben, während sich diese Steuer in Friedenszeiten nur auf die Hälfte der genannten Summe beläuft. Die Einkünfte erfolgte auf Grund des sich auf \$600,000 pro Jahr belaufenden Einkommens der Herzogin, die bekanntlich eine Tochter des kürzlich verstorbenen hiesigen Eisenbahnmagnaten Eugene Zimmermann war. Daß die Herzogin ihr Einkommen aus Amerika bezieht, kommt nicht in Betracht, da sie die Gattin eines Engländer ist.

#### Türkei kündigt Libanon-Statut.

Berlin, 3. Feb. — Aus Konstantinopel ist hier die Nachricht eingetroffen, daß die Türkei als eine Folge ihres Krieges mit dem Dreierbündnis das Libanon-Statut für ungültig erklärt hat. Dies ist ein Schlag gegen den französischen Einfluß am Libanon.

#### John Bull bleibt froh.

Washington, 3. Feb. — Die britische Regierung hat die amerikanische in Kenntnis gesetzt — obwohl noch nicht in offizieller Form — daß Nahrungsstoffe jeder Art, welche nach Deutschland, Oesterreich oder der Türkei gehen sollen, (auch wenn sie als nur für die Zivilbevölkerung bestimmt garantiert wurden) von England als Kriegskontributionsgegenstände behandelt werden.

#### John Bull bleibt froh.

Washington, 3. Feb. — Die britische Regierung hat die amerikanische in Kenntnis gesetzt — obwohl noch nicht in offizieller Form — daß Nahrungsstoffe jeder Art, welche nach Deutschland, Oesterreich oder der Türkei gehen sollen, (auch wenn sie als nur für die Zivilbevölkerung bestimmt garantiert wurden) von England als Kriegskontributionsgegenstände behandelt werden.

#### John Bull bleibt froh.

Washington, 3. Feb. — Die britische Regierung hat die amerikanische in Kenntnis gesetzt — obwohl noch nicht in offizieller Form — daß Nahrungsstoffe jeder Art, welche nach Deutschland, Oesterreich oder der Türkei gehen sollen, (auch wenn sie als nur für die Zivilbevölkerung bestimmt garantiert wurden) von England als Kriegskontributionsgegenstände behandelt werden.

#### John Bull bleibt froh.

Washington, 3. Feb. — Die britische Regierung hat die amerikanische in Kenntnis gesetzt — obwohl noch nicht in offizieller Form — daß Nahrungsstoffe jeder Art, welche nach Deutschland, Oesterreich oder der Türkei gehen sollen, (auch wenn sie als nur für die Zivilbevölkerung bestimmt garantiert wurden) von England als Kriegskontributionsgegenstände behandelt werden.

#### John Bull bleibt froh.

Washington, 3. Feb. — Die britische Regierung hat die amerikanische in Kenntnis gesetzt — obwohl noch nicht in offizieller Form — daß Nahrungsstoffe jeder Art, welche nach Deutschland, Oesterreich oder der Türkei gehen sollen, (auch wenn sie als nur für die Zivilbevölkerung bestimmt garantiert wurden) von England als Kriegskontributionsgegenstände behandelt werden.

#### John Bull bleibt froh.

Washington, 3. Feb. — Die britische Regierung hat die amerikanische in Kenntnis gesetzt — obwohl noch nicht in offizieller Form — daß Nahrungsstoffe jeder Art, welche nach Deutschland, Oesterreich oder der Türkei gehen sollen, (auch wenn sie als nur für die Zivilbevölkerung bestimmt garantiert wurden) von England als Kriegskontributionsgegenstände behandelt werden.

hier gestern eine Rede, in der er über den unlässigen Freundschaftsbund zwischen Oesterreich und Ungarn, und zwischen diesen beiden Ländern und Deutschland sprach. „Der Krieg hat uns bereits den einen Triumph gebracht“, sagte er, „daß er unsere Völker auf immer zusammengeführt hat. Der Krieg hat die Oesterreicher und Ungarn noch näher zusammengeführt. Wir alle fühlen in unserer Seele, daß wir zusammen gehören und zusammenhalten müssen. Jeder, der ein guter Oesterreicher ist, fühlt, daß Ungarn ein großer Wachstfaktor in unserer Monarchie ist.“

Ueber das Verhältnis der Doppelmonarchie zu Deutschland sagte der Minister Folgendes:  
„Wenn es je in der Geschichte zwei verbündete Völker gegeben hat, die sich auf einander verlassen können, so ist dies bei dem Bündnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn der Fall. Wir nehmen an den rühmlichen Thaten unserer deutschen Verbündeten mit Begeisterung theil, frei von jedem kleinlichen Gefühl.“

Ueber das Verhältnis der Doppelmonarchie zu Deutschland sagte der Minister Folgendes:  
„Wenn es je in der Geschichte zwei verbündete Völker gegeben hat, die sich auf einander verlassen können, so ist dies bei dem Bündnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn der Fall. Wir nehmen an den rühmlichen Thaten unserer deutschen Verbündeten mit Begeisterung theil, frei von jedem kleinlichen Gefühl.“

Ueber das Verhältnis der Doppelmonarchie zu Deutschland sagte der Minister Folgendes:  
„Wenn es je in der Geschichte zwei verbündete Völker gegeben hat, die sich auf einander verlassen können, so ist dies bei dem Bündnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn der Fall. Wir nehmen an den rühmlichen Thaten unserer deutschen Verbündeten mit Begeisterung theil, frei von jedem kleinlichen Gefühl.“

Ueber das Verhältnis der Doppelmonarchie zu Deutschland sagte der Minister Folgendes:  
„Wenn es je in der Geschichte zwei verbündete Völker gegeben hat, die sich auf einander verlassen können, so ist dies bei dem Bündnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn der Fall. Wir nehmen an den rühmlichen Thaten unserer deutschen Verbündeten mit Begeisterung theil, frei von jedem kleinlichen Gefühl.“

Ueber das Verhältnis der Doppelmonarchie zu Deutschland sagte der Minister Folgendes:  
„Wenn es je in der Geschichte zwei verbündete Völker gegeben hat, die sich auf einander verlassen können, so ist dies bei dem Bündnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn der Fall. Wir nehmen an den rühmlichen Thaten unserer deutschen Verbündeten mit Begeisterung theil, frei von jedem kleinlichen Gefühl.“

Ueber das Verhältnis der Doppelmonarchie zu Deutschland sagte der Minister Folgendes:  
„Wenn es je in der Geschichte zwei verbündete Völker gegeben hat, die sich auf einander verlassen können, so ist dies bei dem Bündnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn der Fall. Wir nehmen an den rühmlichen Thaten unserer deutschen Verbündeten mit Begeisterung theil, frei von jedem kleinlichen Gefühl.“

Ueber das Verhältnis der Doppelmonarchie zu Deutschland sagte der Minister Folgendes:  
„Wenn es je in der Geschichte zwei verbündete Völker gegeben hat, die sich auf einander verlassen können, so ist dies bei dem Bündnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn der Fall. Wir nehmen an den rühmlichen Thaten unserer deutschen Verbündeten mit Begeisterung theil, frei von jedem kleinlichen Gefühl.“

Ueber das Verhältnis der Doppelmonarchie zu Deutschland sagte der Minister Folgendes:  
„Wenn es je in der Geschichte zwei verbündete Völker gegeben hat, die sich auf einander verlassen können, so ist dies bei dem Bündnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn der Fall. Wir nehmen an den rühmlichen Thaten unserer deutschen Verbündeten mit Begeisterung theil, frei von jedem kleinlichen Gefühl.“

Ueber das Verhältnis der Doppelmonarchie zu Deutschland sagte der Minister Folgendes:  
„Wenn es je in der Geschichte zwei verbündete Völker gegeben hat, die sich auf einander verlassen können, so ist dies bei dem Bündnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn der Fall. Wir nehmen an den rühmlichen Thaten unserer deutschen Verbündeten mit Begeisterung theil, frei von jedem kleinlichen Gefühl.“

Ueber das Verhältnis der Doppelmonarchie zu Deutschland sagte der Minister Folgendes:  
„Wenn es je in der Geschichte zwei verbündete Völker gegeben hat, die sich auf einander verlassen können, so ist dies bei dem Bündnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn der Fall. Wir nehmen an den rühmlichen Thaten unserer deutschen Verbündeten mit Begeisterung theil, frei von jedem kleinlichen Gefühl.“

Ueber das Verhältnis der Doppelmonarchie zu Deutschland sagte der Minister Folgendes:  
„Wenn es je in der Geschichte zwei verbündete Völker gegeben hat, die sich auf einander verlassen können, so ist dies bei dem Bündnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn der Fall. Wir nehmen an den rühmlichen Thaten unserer deutschen Verbündeten mit Begeisterung theil, frei von jedem kleinlichen Gefühl.“

Ueber das Verhältnis der Doppelmonarchie zu Deutschland sagte der Minister Folgendes:  
„Wenn es je in der Geschichte zwei verbündete Völker gegeben hat, die sich auf einander verlassen können, so ist dies bei dem Bündnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn der Fall. Wir nehmen an den rühmlichen Thaten unserer deutschen Verbündeten mit Begeisterung theil, frei von jedem kleinlichen Gefühl.“